

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 70 (1961)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Ansiedlung von Tibetischen Flüchtlingen im Dhor Valley  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-975036>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

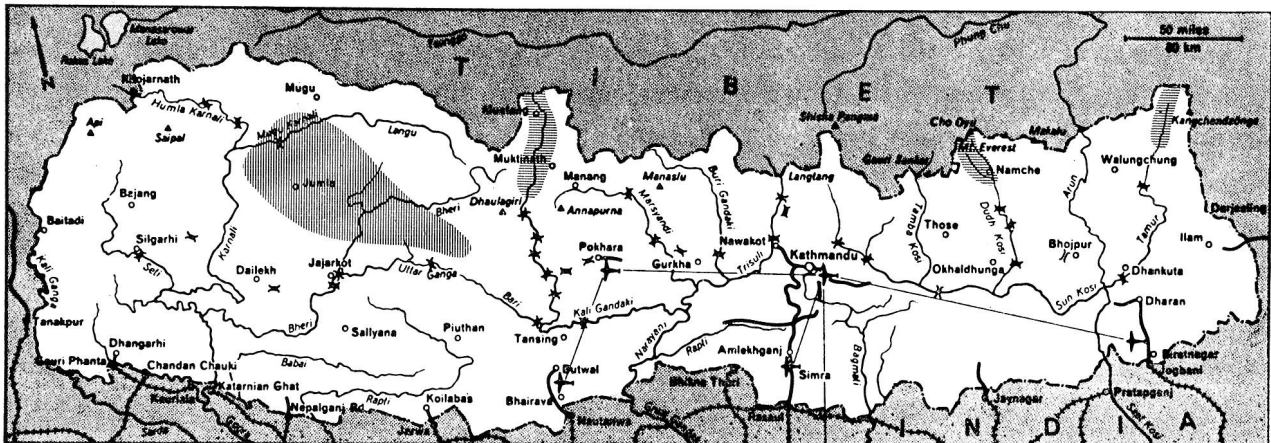
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ANSIEDLUNG VON TIBETISCHEN FLÜCHTLINGEN IM DHOR VALLEY



Die horizontalschraffierten kleinen Gebiete auf der Karte von Nepal bezeichnen die Hochtäler, in denen sich heute noch die meisten der tibetischen Flüchtlinge aufhalten: im Thakkhola nördlich des Dhaulagiri, im Khumbu im Gebiete des Mount Everest sowie im nordöstlichsten Zipfel des Landes. Eine kleine Gruppe von tibetischen Flüchtlingen lebt in Kathmandu und Umgebung, andere Gruppen wandern in weiteren Hochtälern umher; sie sind von der Rotkreuzhilfe noch nicht erfasst. Die vertikale Schraffierung bezeichnet das von der Regierung von Nepal für die Ansiedlung der 22 000 tibetischen Flüchtlinge zur Verfügung gestellte Gebiet in der Grösse des Kantons Bern. Das nachfolgend beschriebene Dhor-Tal stellt nur einen kleinen Teil des ausgedehnten Ansiedlungsgebietes dar. Dr. Hans Kipfer wird die Besiedelung des gesamten Gebietes im Auftrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz leiten; zurzeit bereitet er sich in der Schweiz in personeller und materieller Hinsicht auf diese verantwortungsvolle Aufgabe vor.

Die Redaktion.

Vor einem Monat hat der Monsun in Nepal eingesetzt und den Ablauf der Hilfsaktion des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zugunsten der tibetischen Flüchtlinge grundlegend beeinflusst, da der Stürme wegen das Flugzeug bis im Oktober nicht mehr eingesetzt werden kann. Lebensmittel zur Ueberbrückung der drei bis vier Monate dauernden Monsunzeit konnten in knappen Mengen nur ins Khumbugebiet hinaufgeflogen werden; die Zeit reichte indessen nicht mehr, die nötigen Vorräte auch ins Thakkhola-Tal, das zweite wichtige Flüchtlingszentrum, zu transportieren, da dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz bloss ein einziges Flugzeug zur Verfügung stand, während es dringend deren drei bedurft hätte. So werden die kräftigsten Tibeter die wochenlange, wegen des Monsuns gefahrenvolle und anstrengende Fusswanderung hinunter nach Pokhara im Mittelland auf sich nehmen und die Reiserationen die lange Strecke hinauf ins Thakkhola tragen müssen, damit sie und die andern Flüchtlinge ihres Volkes die Monsunzeit überleben können.

Bereits hat Dr. Isler, der im Thakkhola-Tal eingesetzte Schweizer Arzt, 66 tibetische Flüchtlingsfamilien — 510 Personen — für die sofortige Ansiedlung in dem von der nepalischen Regierung zur Verfügung gestellten Ansiedlungsgebiet von Dhorpatan im Dhor Valley südwestlich des Dhaulagiri bestimmt. Im Thakkhola hatten die tibetischen Flüchtlinge bei ihrem Einzug einen mageren Graswuchs gefunden, so dass die Bauern unter ihnen ihr aus Tibet mitgebrachtes Vieh wenigstens am

Leben zu erhalten vermochten, im Gegensatz zu den Flüchtlingen, die sich vorerst im Khumbu-Gebiet niedergelassen und dort mangels Nahrung ihre ganze Viehhabe verloren hatten. Als erste Siedler für das Dhorpatan wählte Dr. Isler mit Bedacht diese 66 Bauernfamilien, da sie nicht nur den Ackerbau verstehen, sondern zusammen noch über 183 Yaks, 765 Schafe, 362 Ziegen, 44 Pferde und Maulesel verfügen, so dass sich diese erste Ansiedlung ohne grosse Ueberbrückungsgelder durchführen lässt. Bei Herausgabe der vorliegenden Nummer unserer Zeitschrift wird sich dieser mühenreiche Umzug auf unwegsamen, oft halbsbrecherischen Pfaden wohl schon vollzogen haben.

Vor dieser Zuwanderung der ersten tibetischen Ansiedler hat sich der Landwirtschaftsexperte Werner Daepf von Arbon im Dienste des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ins Dhor Valley begeben, um dort das Gelände zu untersuchen und die Ansiedlungsmöglichkeiten zu prüfen. Es kann nicht genug hervorgehoben werden, welcher Mühsal und welchen Strapazen sich die Rotkreuzdelegierten jeweils unterziehen, um in wochenlangen Märschen in die zu erkundenden Gebiete zu gelangen, von denen sie noch nichts wissen, deren Lage sie oft nur ungefähr kennen und deren Name wohl auf der Karte des «Survey of India» steht, der einheimischen Bevölkerung aber unter diesen Namen unbekannt ist, da sie das Gebiet anders bezeichnet. So ist auch der Name Dhorpatan der Lokalbevölkerung der umliegenden tieferen Täler unbekannt; sie nennen nur den untersten Teil des betreffenden

Tals «Dhor», «Dhora» oder «Dhorpati». Werner Daepf nennt dieses Siedlungsgebiet das Dhor Valley, also das Dhor-Tal.

Das Dhor Valley ist ein im Quellgebiet des Uttara-Ganga-Flusses gelegenes Hochtal von 17 bis 18 km Länge, das sich von einer Höhe von 2850 auf der untersten Flussebene bis zum Passübergang von Lumsum in 3500 m Höhe hinaufzieht. Es hat eine wechselnde Breite von 400 m bis zwei Kilometer und ist im Westen, Norden und Osten von Hügeln eingeschlossen, deren Gipfel Höhen bis zu 4200 Meter erreichen.

Die Vegetation des Dhor Valley ist mannigfaltig. Sumpffloras bedeckt die Flussebenen, Ginster- und Berberitzenbüsche klettern an den untern Hängen hinauf, talaufwärts gedeihen Thujabäume und Föhren, Weisstannen und, etwas spärlicher, auch Fichten. Die südlichen Hügelrücken und die Südflanken der Berge nördlich des Tales sind mit Rhododendron bedeckt, die, wenn sie in Blüte stehen, einen wundervollen Anblick bieten. Der Graswuchs auf den Weiden scheint gut zu sein.

Das Tal ist unbewohnt, doch wird es von nepalischen Bauern aus den umliegenden tiefer gelegenen Tälern teilweise genutzt. So verwenden sie die trockenen Randgebiete der Flussebenen sowie einige verzelte Waldlichtungen für den Kartoffelanbau. Die Erträge der Kartoffelernten sollen erstaunlich gross sein, und Werner Daepf hat im übrigen Nepal noch nie so grosse Kartoffeln festgestellt, wie sie im Dhor Valley gedeihen; der Boden muss dafür ganz besonders geeignet sein.

Nebst Kartoffeln pflanzen diese aus andern Tälern stammenden Nepalesen hin und wieder auch Buchweizen an. Um kurzfristig günstige Saatbeetvoraussetzungen zu schaffen, bedienen sie sich einer für die Zukunft des Tales sehr fatalen Methode; sie brennen ganze Abhänge nieder und pflanzen dann dort an. Riesige Flächen, ja die Waldungen ganzer Berghänge sind schon in solcher Weise dem Feuer zum Opfer gefallen.

Das Klima des Tales ist im Verhältnis zur Höhe sehr rauh, was Werner Daepf erstaunte, da die umliegenden Hügel und Berge nur während kurzer Zeit im Winter von Schnee bedeckt sind. Heftige Winde indessen fegen durchs Tal, sie wechseln, regelwidrig jeder Voraussage spottend, von West nach Süd oder gar Südost. Dieses rauhen Klimas wegen wird das Tal nur während kurzer Monate bewohnt. Die Bauern der untern Regionen steigen Ende April hinauf, bleiben im Mai dort bis zum Monsunbeginn, kehren heim in ihre Dörfer, um sich erst im Herbst wieder für die kurze Erntezeit ins Hochtal zu begeben. Ihre bloss kurzfristig bewohnten Behausungen im Dhor-Tal sind eigentlich nur Unterkünfte: längliche Holzhütten mit Bretterdächern, die mit Steinen beschwert sind. Die Bretter sind nicht verfugt, der Wind bläst durch alle Ritzen und Lücken, und die Böden bestehen aus gestampfter Erde.

Diese «Ab-und-zu-Bewohner» des Tals standen dem Plan der tibetischen Ansiedlung anfänglich ohne Begeisterung gegenüber; sie verfolgten mit Misstrauen den Bau einer 450 Meter langen Flugpiste, die Werner Daepf mit sechs Helfern innert einer Woche anlegte. Diese Landpiste wird in der Folge die ganze Arbeit der Ansiedlung wesentlich erleichtern. Nach und nach wurden aber die Nepalesen zutraulicher, Hilfeleistungen mit Medikamenten wirkten sich günstig aus, Ratschläge des Landwirtschaftsexperten wurden gerne entgegengenommen, begrüsst wurde auch die Aussicht, dass ein Schweizer Arzt mit den Tibetern ins Tal ziehen und auch ihnen, den Nepali der umliegenden Täler, ärztliche Hilfe zuwenden würde, und so dauerte es nicht lange, bis sich dieser oder jener zu loyaler Mitarbeit bereit erklärte. Bereits ziehen seit einigen Jahren drei Tibeterfamilien regelmässig mit ihren kleinen Steppenpferden auf die Weiden des Tales, bereits pflanzen und ernten auch sie jedes Jahr ihre Kartoffeln, doch müssen sie dem Chef des Gebietes Dogadi am Buji Khola für die Benutzung des Tals Weiderechts-Gebühren bezahlen, und dies wird wohl auch die Art und Weise sein, das Recht der Ansiedlung der Tibeter mit der einheimischen Bevölkerung zu regeln.

Die Rauheit des Tals wird die Tibeter nicht abschrecken; sie sind an die kalten und stürmischen Winde gewohnt, die einen grossen Teil des Jahres über die riesigen Flächen Tibets fegen. Die Höhenlage der Talsohle und der umliegenden Bergweiden ist für die Haltung von Tsauri, einer Kreuzung von Yak und Bergrind, geradezu ideal, die Flankenabhänge der Hügel und Berge bieten für die Tiere keine Gefahren, die Weiden liegen nicht übermässig hoch. Werner Daepf sieht vor seinem inneren Auge Vieh einer sehr leistungsfähigen Rasse über diese schönen Weiden ziehen. Er träumt auch von erfolgreicher Milchverwertung zu Käse und Butter, deren Voraussetzung die ganzjährige Bewohnung des Tals durch die Tibeter und eine sachverständige Futterkonservierung — Heu, Silage — ist. Die Herstellung von einwandfreier Butter und einer feinen Qualität «Himalaya-Käse» könnte dem Tal einen guten Verdienst sichern, da der grösste Teil des Butterverbrauchs der Stadt Kathmandu von teurer Importbutter gedeckt werden muss und die Nachfrage nach feinem Bergkäse besonders in Indien ausgeprägt ist.

Die Voraussetzungen im Dhor Valley sind für eine Schaf- und Ziegenzucht ebenfalls sehr günstig. Werner Daepf findet vor allem die Schafzucht für die Tibeter interessant, da sie die Wolle ausgezeichnet zu verarbeiten verstehen. Sie könnten damit nicht nur die Kleiderstoffe, Decken und Teppiche für den Eigenbedarf, sondern auch für den Verkauf in Kathmandu, ja sogar für den Export herstellen.

Da die Tibeter das Tal während des ganzen Jahres bewohnen werden, können sie mehr Feldfrüchte anbauen als nur Kartoffeln und Buchwei-

zen. Sicher würden dort auch Gerste, Caroux (eine Weizenart), Mula (eine Weissrüben/Rettichart) und wahrscheinlich auch Winterweizen gedeihen; vielleicht liessen sich auf geschützten Aeckern sogar Mais und Hafer aussäen.

Werner Daepf findet es wichtig, die bis dahin das Dhor-Tal allein nutzende Bevölkerung in den ganzen Hilfsplan einzubeziehen, damit sich die Ansiedlung ohne Feindschaft und Schwierigkeiten vollziehen kann. Diese Hilfe dürfte sich nicht nur auf die medizinische beschränken, sondern sollte —

im Rahmen einer Entwicklungshilfe — auch die Landmelioration, den verbesserten Feldanbau und die Viehzucht betreffen.

Wir hoffen, unsern Leserinnen und Lesern mehr von diesem sympathischen Unternehmen berichten zu können, einem Unternehmen, das nicht nur erste Hilfe, sondern einer grossen Zahl von tibetischen Flüchtlingen eine neue Heimat bringt, die ihnen das unschätzbare Gut bietet, für sich selbst sorgen zu können und wieder frei und unabhängig zu werden.

## DEFINITION OF TRUTH

*Anlässlich eines Gesprächs mit Tibetern wurde uns eindeutig bewusst, welch ein über-  
ragendes Gewicht die buddhistische Lehre der Wahrheit gibt. Unzählige Werke behandeln  
das überzeitliche Wahre und seine Formen. Doch auch die abendländische Theologie und  
Philosophie wendet sich immer wieder diesem unerschöpflichen Thema zu. Um von höchster  
lamaistischer Stelle eine kurze Definition des Begriffes Wahrheit zu erhalten, wandten wir uns  
mit dieser Bitte an den Dalai Lama. Nachfolgend seine Antwort. Wir haben versucht, seine  
Worte in die deutsche Sprache zu übersetzen; unsere Leserinnen und Leser werden sie auf der  
nächsten Seite finden.*

*Die Redaktion.*

In many of our philosophical works "truth" has been declared to be both profound and wide. However, if I am to define truth in a general way so as to be understood by the common man, I will have to say that truth is infallible.

To be falsehood, any thing whose mode of being does not remain the same, but changes when perceived by a person, is false, because it does not pass beyond the untrustworthiness, the contingency and variableness of perception. All that is fallible, is not true.

Anything that remains as it is when perceived and, however much one may scrutinize it, will not change, is trustworthy and clearly understandable and alone is true. In short, where the mode of being and the mode of appearing do not coincide, there is falsehood; but where the two coincide there is truth.

For instance, if one sows the seeds of sweet-tasting fruits such as grapes, sugar-cane and others, the fruits also will be sweet. On the other hand, if one sows the seeds of bitter and pungent fruits such as pepper and gentian, their fruits will be accordingly. Similarly, if one does good, the result is bound to be good, and no suffering will arise. Therefore whoever in the slightest degree lets his mind turn to falsehood will in the end be deceived. A man who holds to truth will never be deceived and certainly reap the fruit of all that is good and wholesome.



THE DALAI LAMA